

Aktuelle Informationen zum Luchs im Schwarzwald

Nr. 3 - Stand 31.7.2015

Quelle: Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA). Unter Angabe der Quelle kann diese Information weitergeleitet und veröffentlicht werden. Bei Veröffentlichung in Ihren Medien bitten wir um Nachricht an johanna.fritz@forst.bwl.de oder Tel. 0761/ 4018-274.

Aktuelles über den besenderten Luchs

Die Daten des besenderten Luchses B415 (Friedl) zeigen, dass er sich nach wie vor im mittleren Schwarzwald aufhält. Da sich sein Aktionsradius zeitweise verschoben hat, ist die Gesamtfläche, die er seit seiner Besenderung am 9. April genutzt hat, nun fast 800 km² groß.

Seit der Besenderung wurde systematisch nach Rissen des Luchses gesucht. In Absprache mit den betroffenen Jagdpächterinnen und Jagdpächtern wurde die Suche nach Rissen fortgesetzt. Alle bisher gefundenen Risse waren Rehe und es gibt keine Hinweise darauf, dass Luchs Friedl nochmals Schafe oder andere Nutztiere gerissen hat. Für die Suche nach Rissen wird anhand der Daten des Senderhalsbandes an Punkten gesucht, an denen der Luchs sich wiederholt aufgehalten hat.

Zweiter Luchs bestätigt

Im Februar 2015 wurde in einem Seitental des Kinzigtals ein anderer Luchs von einer Fotofalle eines Jägers fotografiert. Ein Abgleich des Fellmusters mit der Datenbank der Schweizer Forscher ergab schon damals, dass auch dieser Luchs aus der Schweiz zugewandert war – er trägt den Namen „B430“. Sein Geschlecht ist bisher unbekannt. Seit Februar 2015 gab es zwar keine sicheren Nachweise dieses Luchses mehr, doch Anfang Juni konnte derselbe Luchs im Kinzigtal am Riss eines Rehs durch eine Fotofalle wieder nachgewiesen werden.

ALLGEMEINE RAUMNUTZUNG VON LUCHSEN

Luchse im Schweizer Jura bewohnen ein Gebiet von 150 -400 km². Die Größe der genutzten Gebiete variiert je nachdem, wie der vorhandene Lebensraum aussieht, das Beuteangebot ist und ob Wohngebiete anderer Luchse angrenzen. Luchse des gleichen Geschlechts gehen sich aus dem Weg, d.h. sie nutzen nicht dasselbe Gebiet. Die Streifgebiete von Männchen und Weibchen überlappen sich dagegen. Obwohl Luchse Einzelgänger sind, brauchen sie Anschluss an andere Luchse, damit sie sich dauerhaft in einem Gebiet niederlassen. Vor allem die Suche nach einem Geschlechtspartner während der Ranzzeit im Frühjahr veranlasst isoliert lebende Luchse, weiträumige Wanderungen zu unternehmen. Dies ist auch bei dem besenderten Luchs zu erwarten. Ob und wann diese Abwanderung stattfindet, und wohin er wandern wird, lässt sich allerdings nicht vorhersagen.

Warum wandern gerade männliche Luchse zu uns?

Dies hängt damit zusammen, dass männliche Luchse weiter wandern als weibliche Luchse, und somit eher die baden-württembergische Grenze überschreiten um neuen Lebensraum zu erkunden und Geschlechtspartner zu suchen. Die bisherigen Hinweise auf den Luchs im Bereich des Kinzigtals lassen vermuten, dass es zwischen ihm und dem besenderten Luchs zwar Kontakt gibt, die beiden Tiere aber nicht die gleiche Fläche nutzen. Das spricht dafür, dass es sich bei dem Luchs im Kinzigtal um ein männliches Tier handelt. (Siehe oben: Raumnutzung).

Schafsriß mit Verdacht auf Luchs – Todesursache bisher ungeklärt – Luchs unwahrscheinlich

Aus einem Seitental des Kinzigtals wurde der FVA im Juli ein gerissenes Schaf mit Verdacht auf Luchs gemeldet. Der besenderte Luchs war nicht in diesem Bereich unterwegs und scheidet damit als „Verursacher“ aus. Um herauszufinden, ob es sich um einen Riss eines anderen Luchses handeln kann, laufen derzeit weitere, u.a. genetische Untersuchungen.

WIE WIRD DAS STREIFGEBIET EINES LUCHSES BERECHNET?

Um die Fläche des vom Luchs genutzten Gebiets zu errechnen, wird folgende, sehr einfache Methode verwendet: Um die äußersten GPS-Punkte wird ein Polygon gelegt. Diese Methode wird als „Minimum Convex Polygon“ bezeichnet. Durch das Minimum Convex Polygon ergibt sich unter Umständen ein sehr großes Streifgebiet. Dabei sind auch Bereiche eingeschlossen, in denen der Luchs sich nicht aufgehalten hat sowie Bereiche, in denen er nur einmalig unterwegs war (sog. Ausreißer). Andere Ansätze zur Streifgebietsberechnung schließen Ausreißer und nicht genutzte Bereiche aus. Diese Auswertungen werden auch bei dem besenderten Luchs erfolgen, wenn ein ausreichender Datensatz vorliegt.

